

Cannabis-Produktion in Deutschland

Von der Pflanze zum Arzneimittel

Seit der Verschreibungsfähigkeit von medizinischem Cannabis 2017 bietet die Firma Aurora ein breites Produktportfolio für gezielte, individuell abgestimmte Cannabis-Therapien an. Das Unternehmen verfügt nach eigenen Angaben über mehrere Produktionsanlagen in Kanada und in Europa, z. B. in Odense, Dänemark. Dort werde medizinisches Cannabis auf einer Fläche von mehr als 9.200 m² mit einer maximalen Kapazität von bis zu 10.000 kg pro Jahr produziert.

Im Mai 2022 sei die erste deutsche Produktionsanlage des Unternehmens in Leuna, Sachsen-Anhalt eröffnet worden. Dort werde medizinisches Cannabis ausschließlich für den deutschen Markt hergestellt. Auf einem Areal von 3.600 m²

wachsen Klone von Mutterpflanzen in mineralischem Substrat heran. Alle 14 Tage werde geerntet. Pro Charge entstehen ca. 40–50 kg trockene Blüten, die nach strengen Qualitätskontrollen über die staatliche Cannabis-Agentur an die Apotheken geliefert werden und dort als Cannabis-Arzneimittel ausschließlich auf Rezept erhältlich sind.

Neben klassischem Dronabinol (Delta-9-Tetrahydrocannabinol) für die Zubereitung von medizinischem Cannabis als Rezepturarzneimittel habe das Unternehmen in seinem Portfolio auch ganzpflanzliche Cannabis-Produkte, die das ganze Wirkspektrum der Pflanze abbilden. Angeboten werden Blüten mit verschiedenen THC-Konzentrationen wie z. B.



die Blütenarten Pedanios 22/1 DNK mit 22% Tetrahydrocannabinol (THC) und 1% Cannabidiol (CBD) sowie Weeco 25/1, eine Blüte mit 25% THC.

Darüber hinaus setze Aurora einen Fokus auf die Entwicklung von Cannabis-Extrakten. Zur Verfügung stehen z. B. ein balancierter Extrakt mit jeweils 12,5 mg/ml THC und CBD (Aurora THC:CBD Extract 1) sowie ein THC-dominanter Extrakt mit 25 mg/ml THC (Aurora THC 25 Extract 1). *red*

Quelle: Nach Informationen von Aurora

THC-CBD-Kombination wird unter Alltagsbedingungen geprüft

Beobachtungsstudie mit 500 Patienten

Die Kombination von Tetrahydrocannabinol (THC) und Cannabidiol (CBD) könnte bei einem medizinischen Einsatz vielversprechend sein. Nach Informationen von Cannamedical erhöht die Kombination von THC und CBD durch den Entourage-Effekt die klinische Wirksamkeit und reduziert gleichzeitig unerwünschte Nebenwirkungen von THC. Das THC:CBD-Verhältnis von 1:1 habe sich in Beobachtungsstudien als wirksam und gut verträglich erwiesen. Zudem habe die Erfahrung der letzten Jahre gezeigt, dass insbesondere THC-CBD-Kombinationspräparate ein gutes Nutzen-Sicherheits-Verhältnis aufweisen.

Auch die Darreichungsform und die damit verbundenen pharmakokinetischen Eigenschaften würden bei der Behandlung eine wichtige Rolle spielen. Die sublinguale Applikation eines Vollspektrumextrakts sei eine diskrete und einfache Einnahmeform von Medizinalcannabis und bewirke einen konstanten Blutplasmaspiegel und somit eine langanhaltende Wirkung im Vergleich zur Inhalation. Dadurch eigne sich diese Darreichung besonders für Patienten mit dauerhaft bestehenden Schmerzen.

Um die Evidenz zum Einsatz von Cannabis-Extrakten bei der Behandlung chroni-

scher Schmerzen zu verbessern, startete das Unternehmen die prospektive, offene, nicht kontrollierte, einarmige Kohortenstudie ESCAPE. Im Fokus steht die Beobachtung des Schmerzgeschehens und der Lebensqualität unter Anwendung von Cannamedical Hybrid Cannabis-Extrakt THC25:CBD25. In der nicht interventionellen Studie werden das Schmerzgeschehen und die Lebensqualität unter Anwendung des Vollspektrumextrakts mit validierten Fragebögen bei 500 Patienten im Praxisalltag über einen Behandlungszeitraum von bis zu 6 Monaten beobachtet. *red*

Quelle: Nach Informationen von Cannamedical